

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 98 (2015)

Heft: 3

Artikel: Frieden durch Säkularisierung von Religion und Nation?

Autor: Caspar, Reta

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FVS-Kampagne: Aufruf zum Kirchenaustritt

Der Fall Huonder beschäftigt die katholische Basis, da und dort auch katholische Würdenträger und die breite Öffentlichkeit. In Leserbriefspalten, Talkshows und Online-Kommentaren wird der Rücktritt Huonders verlangt. Die Kirchenführung dürfte sich wie bereits in der Vergangenheit unbeeindruckt zeigen und an Huonder festhalten. Die Freidenker laden deshalb die Mitglieder der römisch-katholischen Kirche ein, über einen Kirchenaustritt nachzudenken. Dazu veröffentlichten wir auf unserer Website den untenstehenden offenen Brief und ließen in der Woche vom 24. bis 30. August an den E-Boards der Bahnhöfe Zürich HB, Zürich Stadelhofen, Luzern, Zug, Fribourg und St. Gallen die Botschaft «Liebe Katholiken: Huonder tritt nicht aus. Wie steht's mit euch?» täglich einige Hundert Mal ausstrahlen. In

Graubünden und im Wallis wurden Plakate eingesetzt. Gestalterisch ist das Sujet an die Plakatkampagne von 2009 mit dem Motiv «Da ist wahrscheinlich kein Gott» angelehnt. Begleitet wurde und wird die Kampagne von Medienarbeit und Veröffentlichungen auf Facebook (facebook.com/frei.denken.ch) und Twitter (@frei_denken). Wir sind dankbar, wenn Leserinnen und Leser dieser Zeitschrift mithelfen, die Kampagne in den sozialen Medien weiter zu verbreiten oder in Online-Kommentaren und Leserbriefen zu erwähnen.

Wer die Kampagne finanziell unterstützen mag, kann auf unser Hauptkonto (IBAN: CH79 0900 0000 8400 4452 6) einen Betrag einzahlen. Ab einem Zahlungseingang von 700 Franken werden wir in weiteren Städten Plakate hängen. ak

Offener Brief an die Katholikinnen und Katholiken in der Schweiz

Liebe Katholikin, lieber Katholik

Wir gehen davon aus, dass Sie Homosexuellen nicht den Tod wünschen und schon gar nicht der Meinung sind, dass diese umgebracht werden sollten. Und wahrscheinlich bezweifeln Sie, dass die blutrünstige Leviticus-Passage, die Bischof Vitus Huonder am 31. Juli am katholischen Kongress «Freude am Glauben» zitierte, Moses von Gott persönlich ins Ohr geflüstert worden war.

Und dennoch, liebe Katholikinnen und Katholiken, Sie sind alle auch Huonder. Mit Ihrer Mitgliedschaft bei der römisch-katholischen Kirche stützen Sie das System, das Huonder hervorgebracht hat und das ihn weiterhin protegiert. Selbstredend gibt es wahrnehmbaren innerkatholischen Widerspruch gegen die Haltung Huonders. So haben etwa der Katholische Frauenebund, der Verband Katholischer PfadfinderInnen und andere kirchennahe Organisationen in einer gemeinsamen Medienmitteilung die Äusserungen von Vitus Huonder verurteilt. Dennoch: Mit Medienmitteilungen ist keine organisationsinterne Politik zu machen. Schon gar nicht im Fall Huonder. Proteste gegen ihn gibt es seit mehreren Jahren. Letztes Jahr verlangten 2000 Demonstranten in St. Gallen vom Vorsitzenden der Schweizerischen Bischofskonferenz, Markus Büchel, die Absetzung Huonders. Geschehen ist nichts. Es geschah auch dieses Jahr nichts, als Huonder Pfarrer Wendelin Bucheli in den Senkel stellte, weil dieser ein lesbisches Paar gesegnet hatte.

Huonder wird immer radikaler. Dass die Kirchenspitze ihn fallen lässt, ist aber dennoch unwahrscheinlich. Nicht nur, weil die Schweizer Bischöfe vermeiden wollen, dass sich sichtbar Fraktionen bilden, sondern auch, weil das eigentliche Machtzentrum weiterhin in Rom ist. Und es ist offensichtlich, dass auch der neue Papst keine Kehrtwende bringen wird, ja bringen mag, auch wenn er neulich meinte, es sei nicht an ihm, über Homosexuelle zu richten. Einen bekennenden Schwulen als Botschafter Frankreichs lehnte der Vatikan im April trotzdem ab. Und Franziskus höchstpersönlich wettete Anfang August am Kongress der Knights of Philadelphia gegen die «starken kulturellen Kräfte», welche die Institution Ehe unter Beschuss nähmen. Und er leierte die üblichen Verteidigungsparolen für die ausschliesslich heterosexuell ausgerichtete Ehe herunter: Diese entspräche einer natürlichen Ordnung, nur sie könne Nachwuchs gewähren, und Kinder hätten ein Anrecht auf eine Familie mit Vater und Mutter. Die Ritter verabschiedeten entsprechend eine Resolution zur Verteidigung der Ehe, in der sie mehrfach auf Aussagen von Papst Franziskus Bezug nahmen.

Der Papst und Huonder mögen sich in der Wortwahl deutlich unterscheiden – wenn es darum geht, die Hochachtung katholischer Dogmen durch den weltlichen Staat einzufordern, sind sie sich inhaltlich jedoch ausgesprochen nah. Huonder muss deshalb keine ernsthaften Konsequenzen fürchten.

Wenn Ihnen diese Ausgangslage als Katholikin, als Katholik missbehagt, tun Sie vielleicht gut daran, zur römisch-katholischen Kirche auf Distanz zu gehen. Der Austritt ist schnell erledigt ([siehe frei-denken.ch/austreten](http://frei-denken.ch/austreten)). Und er kann nicht nur für Sie persönlich befriedend wirken, sondern genau diejenige Botschaft sein, die in Chur, St. Gallen und Rom verstanden wird und dort tatsächlich etwas verändert.

Andreas Kyriacou, Zentralpräsident Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Reta Caspar



Frieden durch Säkularisierung von Religion und Nation?

Religion und Nation sind einander strukturell ähnliche Mythen, welche die Politik bestimmen und oft genug den gesellschaftlichen Frieden bedrohen. Wie mit diesen Mythen umgegangen wird, wird die Zukunft der Weltgemeinschaft bestimmen, aber auch das Mass an staatspolitischen Strukturen, die allenfalls dafür in Kauf genommen werden müssen.

Sanitsuda Ekachai, Redaktorin bei der Zeitung Bangkok Post, schrieb am 3. Juni 2015 in ihrem Editorial, die wahre Religion Thailands sei nicht wie allgemein angenommen der Buddhismus, sondern der Nationalismus. Die unerbittliche Haltung der Thai gegenüber den vorwiegend muslimischen Bootsflüchtlingen, aber auch die Tatsache, dass Thailand international Schlagzeilen mache wegen Zwangs- und Kinderprostitution, wegen Sklavenarbeit, Menschenhandel und politischer Gewalt, zeige deutlich, dass das Image von Thailand als Hort des Buddhismus ein Mythos sei. Es sei aber sowieso ein grosses Missverständnis

zu denken, dass religiöse Menschen weniger Gewalt anwenden: «Die Wahrheit ist: Je selbstgerechter Menschen, je wahrscheinlicher, dass sie Gewalt anwenden, um das zu eliminieren, was in ihren Augen verwerflich ist. Die Beispiele sind allgegenwärtig, hierzulande ebenso wie im Ausland.» Der thailändische Theravada-Buddhismus und sein Klerus würden mittlerweile problemlos unter dem thailändischen Nationalismus und Patriarchat funktionieren. Sanitsuda Ekachai fordert deshalb eine individuelle Rückbesinnung auf die «buddhistischen Werte» als Grundlage politischen Handelns. >> Seite 6

Anders die Schweizer Juristin Gret Haller an einer Tagung der Universität Bern im Juni 2015 zum Thema «Gesellschaft ohne Kirche»: Gemäss Hallers Analyse wurden 1648 in Europa die Religionskriege beendet, indem man die Religionen säkularisierte, d. h. in eine übergeordnete rechtliche Struktur einband. Gewaltorientierter Religionsausübung und auch dem Nationalismus liege immer auch die Vorstellung des Auserwählteins zugrunde. So sei es möglich gewesen, dass es nach der erfolgreichen Säkularisierung der Religion in Europa zu Kriegen kommen konnte, in denen die Nationen jene zerstörerische Rolle übernahmen, die vor 1648 die Religionen gespielt hatten.

Nach 1945 seien deshalb in Europa die Nationen in analoger Weise in eine übergeordnete rechtliche Struktur eingebunden worden.

Aus ihren beruflichen Erfahrungen im Balkan kommt Haller zudem zum Schluss: Ethnonationalismus führt zu einer monolithischen ethnischen Identität. Er vernichtet die staatspolitische Komponente der nationalen Identität, und dadurch wird die nationale Identität zu einer nationalistischen. Nationale Identität sei also nur dann vor dem Umkippen in Nationalismus geschützt, wenn sie auch eine starke staatspolitische Komponente aufweise.

Hallers Lösungsansatz ist die doppelte «Säkularisierung», d. h. die «Trennung von Staat und Kirche» im Sinne der Einbindung von Religionen in staatliches Recht, aber auch die «Trennung von Staat und Nation» im Sinne der Einbindung der Nationen in eine höhere staatsrechtliche Ordnung. National muss nationales Recht über den Religionen stehen, international muss supranationales Recht Nationalismustendenzen im nationalen Recht in Schranken halten.

«Säkularisierung» bedeutet für Haller demnach: Innerhalb eines klaren staatspolitischen Korsetts dürfen Religionen ihre Frömmigkeit und ihren absoluten Wahrheitsanspruch im Privaten entfalten und dürfen Nationen weiter ihren traditionellen nationalen Eigenarten frönen. Haller gibt diesem europäischen Modell den Vorzug vor jenem der USA, wo die Religionen auch vom Staat getrennt seien, praktisch aber über dem Staat stünden.

In Europa ist «Recht» gemäss Haller kollektiv für gültig erklärte Moral. Es muss eine öffentliche Auseinandersetzung darüber geführt werden, was auch kollektiv als gut oder böse gelten soll. Internationales Recht entsteht durch das Zusammenwirken von Staaten und wird in seinen Grundzügen von den nationalen Parlamenten genehmigt.

Für Europa stehe seit der Erfindung des Völkerrechtes fest, dass auch im Verhältnis zwischen den Staaten Recht nur durch gedanklichen Austausch entstehen kann. In den USA hingegen bestimme die Moral und die moralische Begründung der US-amerikanischen Nation die Politik, ohne den für Europa unabdingbaren Weg über das Recht. Europa sei insofern ein Sonderfall, weltweit habe das amerikanische Modell grössere Verbreitung.

Der Preis der «Säkularisierung von Religionen und Nationen» gemäss Haller ist also eine ausgeprägte Rechtsstaatlichkeit, die deren Freiheitsgrade klar begrenzt. Im Gegensatz zu den Schweizer «Landeskirchen» will Haller aber die Religionen nicht deshalb einbinden, weil sie für den Staat eine unerlässliche Quelle der Moral sind, sondern weil Religionen und Nationen gesellschaftliche Tatsachen sind und ohne rechtsstaatliches Korsett gefährlich werden können.

Damit stand Gret Haller an der Berner Tagung, an der ansonsten Theologen und ein Islamwissenschaftler teilnahmen, ziemlich einsam da. Dort wurde für ein bestimmtes Zielpublikum – Berner Grossrätnen vor der grossen Entflechtungsdebatte – vor allem über die «unerlässliche Wertebildung» durch Religion referiert.

Erstpublikation am 6. August 2015 auf news.ch

Transhumanismus

Die Schwerpunktausgabe für das Jahr 2015 zum Thema «Transhumanismus» von «Aufklärung und Kritik», der umfangreichen Vierteljahreszeitschrift der Gesellschaft für Kritische Philosophie Nürnberg, ist erschienen. Als Übersicht der vielfältigen Artikel und Themen haben die Herausgeber *frei denken.* das Vorwort zu Verfügung gestellt.

Vor allem im angelsächsischen Raum und in der kalifornischen Ideenschmiede Silicon Valley werden die vielfältigen Facetten hinsichtlich der Optimierung des menschlichen Körpers wie seiner Intelligenz heute heiss diskutiert und forciert: Genetisches und technisches Enhancement sollen die Fähigkeiten des Menschen steigern, um damit den Auftrag der Evolution aktiv anzunehmen.

Manch Zeitgenosse wird bereits praktizierte Techniken wie die Kryonik oder geplante wie das Mind Uploading mit Kopfschütteln quittieren. Doch täuschen wir uns nicht – die Transhumanisten meinen es ernst, technisch, gesellschaftlich und politisch: Erste Produkte, die in diese Richtung der selbstbezüglichen und kommunikativen Informationserweiterung weisen, sind bereits im Handel, wie die Datenbrille oder die Datenuhr (um vom Smartphone ganz zu schweigen). Deren Auswirkungen auf Individuen und Gesellschaft sind noch gar nicht zu übersehen. Pharmakologisches Enhancement nimmt stetig zu, optimierende Eingriffe in die genetische Planung der Nachkommenschaft werden weltweit erforscht, und eigene transhumanistische Parteigründungen sind bereits in vielen Ländern erfolgt. Diese Entwicklungen werden gleichzeitig durch vielfältige und weitestgehend akzeptierte Überschneidungen mit kurativen Forschungen vorangetrieben, die sich mit Defekten sowie Krankheits- und Unfallfolgen befassen. Aus alledem ergeben sich philosophische, ethische und rechtliche Konsequenzen, die bisherige Denkmuster infrage stellen und seit Mitte des vorigen Jahrhunderts verstärkt als eigene Richtung bedacht werden. Nicht nur am Rande sei hier vermerkt, dass es – obwohl offenbar von den transhumanistischen Vordenkern bisher kaum wahrgenommen – vom Grundkonzept her wichtige Übereinstimmungen mit dem Denken Karl R. Poppers gibt: Hypothetik aller Theorien, Unerkennbarkeit der Wahrheit, aktive Evolution der Individuen, Streben nach Verbesserung in einer offenen Umwelt und Zukunft.

Und so freut es die Redaktion sehr, für eine ausführliche und durchaus auch kritische Vorstellung dieser Themen mit Dr. Stefan Lorenz Sorgner «Deutschlands führenden post- und transhumanistischen Philosophen» (so Prof. Dr. Rainer Zimmermann von der Identity Foundation Düsseldorf) als Herausgeber gewonnen zu haben. [...]

Aus der Einleitung des Herausgebers

Der Transhumanismus ist die gefährlichste Idee der Welt. Diese Einschätzung vertritt zumindest der US-amerikanische Politikwissenschaftler und Intellektuelle Francis Fukuyama (2004, 42–43). Dies ist sicherlich zutreffend, wenn man selbst von einem christlichen oder kantischen Menschenbild ausgeht. Wofür der Transhumanismus jedoch im Einzelnen steht und welche kulturellen, ethischen, politischen, künstlerischen und philosophischen Ansichten mit ihm verbunden sind, ist noch kein Allgemeinwissen.

Dieses Schwerpunkttheft der Zeitschrift «Aufklärung und Kritik» wird das Phänomen «Transhumanismus» daher auf multiperspektivische Weise darstellen. Hierbei werden zahlreiche Facetten des Transhumanismus näher beleuchtet und es werden ebenso Vertreter wie Kritiker des Transhumanismus zu Wort kommen, um ihre jeweiligen Beurteilungen zu untermauern.